Schmetterlings-Fauna der Linthebene [Fortsetzung]

Autor(en): **Birchler, Alfons**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **20 (1946-1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-400981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schmetterlings-Fauna der Linthebene.

2. Fortsetzung: Ergebnisse 1941/46

von

ALFONS BIRCHLER,

Burg, Reichenburg.

Mein Sammlungs- und Beobachtungsort liegt weit weg vom Bereich anderer Schmetterlings-Sammler. So sind die nächsten mir bekannten Sammelpunkte im Osten 54 km (Landquart), westlich 50 km (Zürich) entfernt, in den andern Richtungen mögen es Meggen/Luzern und St. Gallen sein mit ebenso grossen Distanzen.

Daraus leite ich die Berechtigung ab, von meinem Tätigkeitsgebiet von Zeit zu Zeit etwas hören zu lassen.

Die Kriegsjahre 1941—45 schränkten das Wirken des dienstpflichtigen Entomologen in hohem Masse ein. So verwendete man die karge, zur Verfügung stehende Zeit für die Ordnung und Determination der Sammlung und konnte sich wieder intensiver mit der Fachliteratur beschäftigen. Dabei stiess ich auf einen Artikel in der Entomol. Zeitschrift Nr. 10 vom 1.7.41, der mich höchst interessierte. Der Verfasser, MANFRED KOCH von Dresden, schildert unter dem Titel: « Lichtfang mit der Höhensonne » seine ersten Versuche mit diesem neuzeitlichen Lichtgerät und deren frappante Erfolge. Leider wird die katastrophale Entwicklung in Deutschland jede Weiterführung der begonnenen Experimente verunmöglicht haben. Die Idee indessen liess mich nicht mehr los ; die Sache schien wert, näher geprüft und in praxi ausprobiert zu werden. Nach einigem Hin und Her konnte mir schliesslich die Firma Osram in Zürich innert Monatsfrist eine Quecksilberdampflampe verschaffen.

Am 2.6.45 unternahm ich voller Erwartung und Spannung den ersten Versuch : die Nacht ist herrlich, mondhell und gut temperiert. Vorerst stelle ich von 21.00 bis 21.30 die gewohnte, grelle 1000 Kerzen-Lampe auf. Nur einzeln reagieren darauf einige kommune Falter. Da ersetze ich die Lampe durch das blaue Quecksilber-Licht. Sofort wird das Treiben rege ; von 21.30 bis 22.40 erscheinen sehr viele Tiere, u. a. *Acronycta alni*, *Erastria venustula*, *Boarmia lichenaria*, etc. Von 22.30 bis 22.40 wieder das gewöhnliche Licht. Es fliegt nichts mehr herbei. Dann nochmals das mysteriöse Blaulicht und von allen Seiten strömen die Falter.

Dieser erste Versuch war vielversprechend. Wegen häufiger Abwesenheit kam ich allerdings erst 7 Wochen später, am 21.7.45 zu einem weitern « Leuchtabend ». Bei klarer, sehr heller, warmer Vollmondnacht installiere ich die Lampe vor dem Leuchttuche neben dem Hause von 21.30 bis 00.30. Kaum oszilliert das blaue Licht, setzt ein förmlicher Falter-Ansturm ein. Die Tiere sind ausserordentlich unruhig und lebhaft und bedecken zu Hunderten mehr den Boden als das weisse Tuch. Leider ist es sehr schwierig, sich zurechtzufinden, da das blaue Licht die Farben verändert: rot wird zu braun, hellgelb ist dunkel, etc. Das Ergebnis an guten, seltenen Tieren ist überraschend; um nur einige zu nennen: 5 *Hoplitis milhauseri* (seit 14 Jahren nie mehr gefangen!), *Catephia alchymista*, *Drymonia querna*, *Notodonta phoebe*, *Plusia festucae* und *interrogationis*.

Leider hatte dieser Abend ein betrübliches Nachspiel in Form einer akuten Bindehaut-Entzündung (Konjunktivitis). 12 Stunden schmerzhafte Blindheit belehrten mich über die Notwendigkeit des Augenschutzes beim Quecksilberdampflicht.

Es ist natürlich nicht möglich, jetzt schon ein Urteil zu fällen über die Wirkung des blauen Lichtes bei den verschiedenen Witterungsbedingungen. Einzig bei Mondhelle konnte ich seine absolute Ueberlegenheit einwandfrei feststellen.

Jeder, der sich mit Lichtfang beschäftigt, weiss, dass nicht nur Temperatur, Luftströmungen, Dunkelheit, etc., einen bedeutenden Einfluss auf den Falterflug ausüben, sondern dass dieser noch von andern Faktoren beeinflusst sein muss, die zu ergründen bis heute nicht gelang. Vielleicht tragen die Leuchtversuche mit der Qu.-D.-Lampe mit der Zeit dazu bei, die eine oder andere ungelöste Frage abzuklären.

Seit 1941 konnte ich die Artenzahl meiner Lokal-Sammlung um 39 erhöhen. Die Kollektion (ausschliesslich von Reichenburg) umfasst nun:

Tagfalter	68	Arten,	dazu	21	Subspecies
Sphingiden	14	»	»	4	»
Bombyces	45	»	»	8	»
Noctuiden	239	»	»	34	»
Geometriden, etc. .	247	»	»	24	»
Microlepidoptera .	206	»	»	11	»

Erwähnenswert scheinen mir von den neuen Macro-Arten folgende:

(Legende: L. = Lichtfang, bl. L. = Fang mit Qu.-D.-Lampe.)

Micra paula Hb. 25.7.41 L.
Agrotis cuprea Hb. 14.8.42 L. (ein alpines Tier, das von ca 1000 m an fliegt).
Acosmetia caliginosa Hb. 30.8.42.
Argynnis paphia, f. *valesina* Esp. 17.8.43.

Lobophora sertata Hb. 21.9.43 L.
Gnophos myrtillata, f. *canaria*, 12.8.44 L.
Lygris associata Bkh. 6.6.45 L.
Boarmia roboraria Schiff. 15.6.46 L.
Catephia alchymista Schiff. 21.7.45, 8 und 9.6.46 bl. L.
Lygiris reticulata S. V. 12.8.45 bl. L.
Sphinx pinastri, f. *unicolor*. Prächtige schwarze Form.
Celerio galii Rott. 2.9.45 bl. L.
Tephroclystia expallidata Gn. 28.8.45 bl. L.
— *helveticaria*, f. *arceuthata* Frr. 5.8.45 L.
Pericallia matronula L. 9.6.46 bl. L. 2 Männchen.

Nach 16 Jahren systematisch betriebenem Lichtfang am genau gleichen Ort kann ich pro Jahr immer noch 6—7 neue Arten registrieren, ein Beweis für die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit der Natur und ein Ansporn, mit zäher Ausdauer weiterhin unserer scientia amabilis zu dienen.

Gonomyia jucunda Loew (Dipt. Tipulidæ)

von

H. BANGERTER,

Herrliberg.

Zu MEIGENS Hauptwerk « Systematische Beschreibung der europäischen zweiflügligen Insekten (Diptera) », Aachen und Hamm, 1818—38, Bde. 1—7, hat LOEW einen Nachtrag geschrieben, Bde. 8—10, Halle 1869—73, in dessen letztem Band die Beschreibung von *Gonomyia jucunda* enthalten ist.

LOEWS kurze Beschreibung lautet :

« Graulich, mit zwei schwarzen Striemen auf dem Thoraxrücken ; die zweite Submarginalzelle durch eine ungewöhnliche Querader geteilt, so dass drei Submarginalzellen vorhanden sind ; das Stigma und schmale Säume der Queradern schwarz ; die Discoidalzelle geöffnet. »

Anschliessend macht er noch einige weitere Angaben über die Körperfärbung und den Genitalapparat und widmet eine ausführliche Darstellung dem Flügelgeäder und der Fleckenzeichnung. — Als Fundort ist angegeben : « Galizien, im Juli von Hrn. Dekan GRZEGORZEK gefangen.

Leider enthält die Veröffentlichung LOEWS keine Zeichnungen. Wenn *G. jucunda* trotzdem leicht wieder zu erkennen ist, so ist dies der überzähligen Querader zu verdanken ; dies gilt jedoch nur so lange, als keine weitere Art mit diesem Merkmal gefunden wird.